



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

I. Landschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

FINNLAND

Finnland im Anfang des XX. Jahrhunderts. Hrsg. im Auftrage des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten. Helsingfors 1919.

Suomen Maa. Hrsg. von J. E. Rosberg, K. Wildén, K. Grotenfelt; in Bänden je eine Provinz seit 1923; fast vollendet. Braun, G., Finnlands Küsten und Häfen. Sammlg. Meereskunde 172. Berlin 1927.

Schrepfer, H., Finnland. Freiburg 1929.

Atlas von Finnland. Hrsg. von der Geographischen Gesellschaft in Finnland, 3. Aufl. 1929 mit Textbänden (schwed., finn., engl. Ausgabe; konnte nicht mehr benutzt werden).

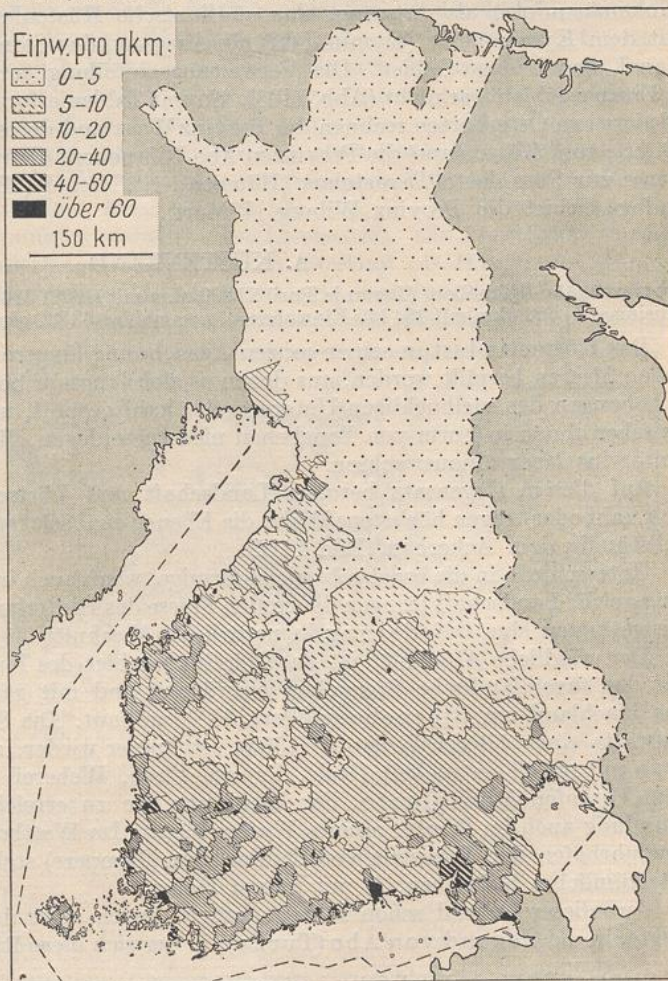
Braun, G., Lappland. Freiburg 1931.

I. DIE LANDSCHAFTEN

Finnland ist, mit Ausnahme von Åland, zu Beginn unserer Zeitrechnung von finnischen Stämmen besiedelt worden, von den „eigentlichen“ Finnen von Süden her, von den Kareliern von Osten her. Sie haben sich im Westen mit älterer germanischer Bevölkerung gemischt, die in ihnen aufging. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde das Land von den Schweden kolonisiert, und seitdem ist es niemals bis 1918 selbständig gewesen. Bis 1809 war es schwedische Kolonie, seit 1809 von Russland beherrscht. Erst 1917 erklärte der Staat sich selbständig, 1918 befreite er sich mit deutscher Hilfe vom russischen Joch, 1920 bekam er im Frieden von Dorpat im Petsamo-Gebiet freien Ausgang zum Eismeer.

Die schwedische Kolonisation war sehr gering, und so leben jetzt nur noch in Österbotten und an der Südküste von Westen her bis über Helsingfors (Helsinki) hinaus sowie auf Åland schwedisch sprechende Finnländer. Ihre Zahl beträgt 341 000 = 10 v. H. (s. die Karte Abb. 1104).

Seinen bodenplastischen Verhältnissen nach ist Finnland ein vergrößertes Gegenstück zu Småland. Die Finnische Seenplatte (Bild 1214) ist ein etwa 200 m hohes, sehr ebenes Plateau, dem erst im Osten die sogenannten karelischen Züge ein in nordöstlicher Richtung gestrecktes Relief verleihen. Im Süden und im Osten rahmen es



1158. Bevölkerungsdichte von Finnland 1927.

Küstenebenen ein, die in dem „Karelischen Isthmus“ eine Landverbindung mit den Kalkplateaus von Estland und Ingermanland herstellen. Die Grenze der Seenplatte im Süden ist der Salpausselkä, der „Landrücken“, eine Eisrandlage von Gestalt eines schmalen langgestreckten Plateaus (Abb. 1086 und 1160). Gegen Österbotten ist die Grenze weniger scharf als Abbiegung der ebenen Grundgebirgsoberfläche ausgebildet; im Norden wird östlich Kajana (Kajaani) das Relief unruhiger.

Da fast das ganze Land am Ende der Eiszeit untergetaucht war, spielen die Äsar, die senkrecht zum Salpausselkä stehen und nordwestlich verlaufen, überall im Innern eine Richtung gebende Rolle.

Während nach obigem die bodenplastische Gliederung sehr einfach ist, ist die wirtschaftsgeographische Zerteilung darum so schwierig, weil der Winter ganz andere Verkehrsbedingungen hat als der Sommer; sind doch die Häfen des Bottnischen und zum Teil des Finnischen Busens mitunter bis zu einem halben Jahr geschlossen. Dann muß der gesamte Verkehr mit der Bahn über Hangö und Åbo (Turku) gelenkt werden.

Nach den Sommerverhältnissen vorgehend, könnte man ausscheiden: das große Flachland Österbotten, das Gebiet der tavastländischen Seen mit dem Kumoälvi (Kokemäen-Joki) als Ausgang, das südfinnische Küstenland, das Päijänne-System mit dem Kymmeneälvi (Kymin-Joki) als Ausgang, das Saima-Gebiet mit dem Saima-Kanal, das Ladoga-Gebiet. Die Verwaltungseinteilung entspricht dieser Gliederung in Einzugsgebiete gar nicht (Abb. 1108). Soweit Zahlen erforderlich, muß man wie folgt gliedern: zu Österbotten rechnen die Provinz Wasa und der südliche Teil von Uleåborg (Oulu); zum Küstenland die Provinzen Åbo-Björneborg (Turun ja Pori), Nyland (Uusimaa); zur Seenplatte Tavastehus (Hämeen), St. Michel (Mikkeli) und Kuopio; zum Ladoga-Gebiet die Provinz Wiborg (Viipuri).

A. KÜSTENLAND

Provinzen Åbo-Björneborg (Turun ja Pori) 21 800 qkm mit (1928) 516 800 Einwohnern und Nyland (Uusimaa) 11 500 qkm mit 484 140 Einwohnern, zusammen: 33 300 qkm mit 1 000 940 Einwohnern.¹

Das Küstenland ist in seiner ganzen Ausdehnung längere Zeit von den nacheiszeitlichen Meeren gespült worden, aus denen es sich langsam hob. Infolgedessen sind die Erhebungen des vielbuckligen Untergrundes kahl gespült, und der Schlamm hat sich zwischen ihnen in Form von Tonebenen niedergeschlagen, die auch jetzt noch ständig weiter ins Meer hinauswachsen.

Auf diesem Gegensatz beruhen Landschaft und Wirtschaft. Die Granitkuppen sind kahl oder tragen höchstens Wald, die Ebenen sind seit langem besiedelt und dienen vollständig dem Ackerbau (Bild 1212).

Unterschiede in die sonst sehr gleichförmige, wenn auch im kleinen immer abwechslungsreiche Landschaft bringen die großen Flüsse des Hinterlandes und der Salpausselkä. Sie gestatten eine Gliederung in natürliche Abschnitte.

Der nördliche Abschnitt ist das Mündungsgebiet des Kumoälvi (Kokemäen-Joki), der das tavastländische Seengebiet entwässert und mit gewaltigen Sedimentmassen das Flachland um Björneborg (Pori, 18²) aufbaut. Die Stadt hat in Ulfsby flußaufwärts einen älteren Vorläufer (1365), ist immer wieder, zuletzt 1852, abgebrannt, jetzt industriell entwickelt (Holz, Papier, Eisen, Weberei) und eng verbunden mit dem Vorhafen Mäntyluoto, der leicht von See zu erreichen ist und an der Flußmündung auch im Winter offenes Wasser bietet. Im Wettbewerb mit Mäntyluoto als Ausfuhrhafen der Industrie von Tammerfors (Tampere) steht Raumo (Rauma), ein altertümliches Städtchen (9) mit gutem Hafen.

Aus dieser Gegend schon führen Äszüge, denen einst der Verkehr ausschließlich folgte, in die Gegend von Åbo (Turku), in der sich diese Richtung — senkrecht zum

¹ Arealwerte jeweils nur Landareal.

² Die Zahlen geben abgerundet in Tausenden die Einwohner nach der Berechnung von 1928 an.

Salpausselkä — und die Richtung der Erhebungen des Grundgebirges verschneiden. So entsteht ein Gewirr von kleinen Landschaften und Felsrücken, das sich dann im Schärenhof bis zur größeren Wasserstraße des Delet fortsetzt. Die Landschaft ist, da Schweden so nahe liegt und da nur das Ålands-See die Inselreihen unterbricht, früh von dort aus kolonisiert worden und reich an Denkmälern der frühen schwedischen Zeit.

Åbo (Turku; 63), einst Hauptstadt, jetzt die zweite Stadt Finnlands, berühmt durch den alten Dom und das landfest gewordene Schloß, ist jetzt eine wichtige Hafenstadt für den Personen- und Postverkehr mit Stockholm und für den Winterfrachtverkehr. In der Nähe liegen im Schärenhof die wirtschaftlich bedeutenden Urkalkvorkommnisse von Pargas (Zementfabrikation).

Åland wird von einer niedrigen Inselgruppe gebildet, die sich spät aus dem Meer gehoben hat und dann von Schweden her besiedelt wurde. Sie ist dicht mit Nadelwäldern bedeckt; üppige Wiesen und Laubwaldhaine an günstigen Stellen zogen die Siedlung an. Sie sind immer Stützpunkt des Verkehrs nach Schweden gewesen, ihre Bewohner eifrige Fischer. Im Krimkrieg und im Weltkrieg spielte Åland eine wichtige Rolle.

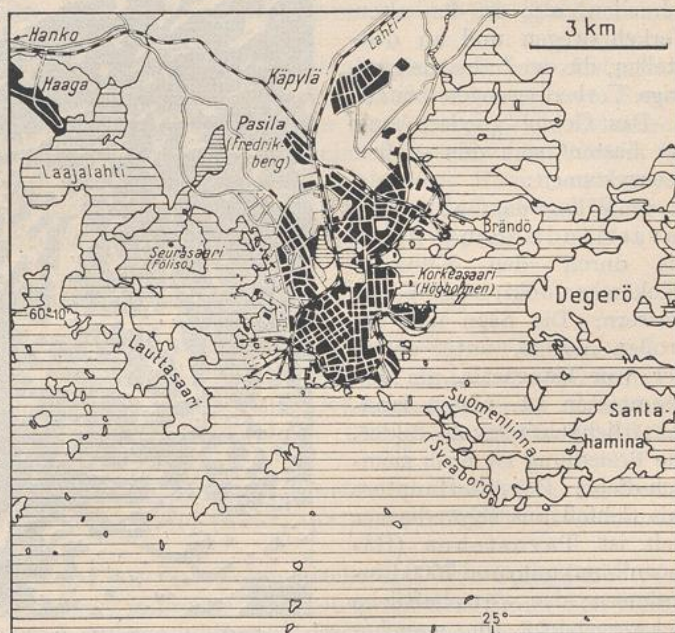
Besonders gekennzeichnet ist die Stelle des Küstenlandes, an der der Salpausselkä heraustritt. Hier wurde 1878 Hangö (Hanko) gegründet als Exporthafen für den Winterverkehr, da es gewöhnlich leicht vom Meere her erreicht werden kann (7).

In Nyland (Uusimaa) schließlich tritt die zonale Gliederung der Südabdachung Finnlands deutlich ausgeprägt auf: im Innern die Sandplateaus und die Sandebene des Salpausselkä und seines Südhanges, meist waldbedeckt; dann die Felskuppenlandschaft mit ihren Tonebenen, nach außen übergehend in den Schärenhof, dessen Inseln kleiner und kahler werden, bis das offene Meer erreicht ist.

Eines natürlichen Mittelpunktes entbehrt diese Landschaft. Ein künstlicher wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschaffen, indem Rußland als Hauptstadt seines neuen Besitzes die Stadt Helsingfors (Helsinki) anlegte, weit draußen im Schärenhof (Abb. 1159). Die prachtvolle, weit vom Meer aus sichtbare Stadt (Bild 1213) trägt in ihren

Baudenkmalen (einerseits Senatsplatz mit seiner Umrahmung, andererseits Bahnhof, Berghäll-[Kallio]-Kirche usw.) die Zeugen der Entwicklung Finnlands zur Selbstständigkeit auch auf geistig-künstlerischem Gebiet. Wirtschaftlich ist sie als Einfuhrhafen und als Kopf des Bahnnetzes bedeutend; aber ihr fehlt ein eigenes Hinterland. Etwa drei Monate liegt ihr Hafen in Eissperre. Die aufblühende Stadt zählte im Jahre 1928: 220 900 Einwohner; sie hat das altertümliche Borgå (Porvoo) im O weit überflügelt (7).

Die wirtschaftliche Bedeutung der Südwestecke Finnlands ist



1159. Lageplan von Helsingfors — Helsinki.

ungemein groß, wohnen hier doch 28 v. H. der gesamten Bevölkerung. Das verhältnismäßig milde Klima, die zahlreichen Tonebenen gestatten lohnenden Ackerbau, der dem der anderen Landesteile weit voransteht. Die Industrie ist demgegenüber nicht sehr bedeutend, da es auch an Wasserkraften fehlt; eine Ausnahme macht der untere Kumoälv (Kokemäen-Joki), der zugleich der Björneborger Industrie als Zubringer aus dem waldreichen Innern dient.

B. DIE SEENPLATTE (INNER-FINNLAND)

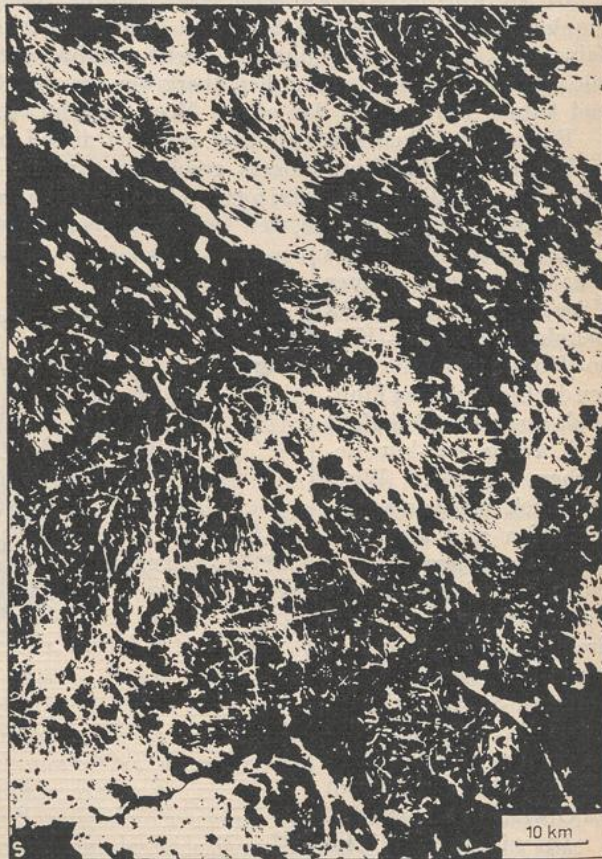
Provinzen Tavastehus (Hämeen) 17 493 qkm mit (1928) 382 110 Einwohnern; St. Michel (Mikkeli) 16 638 qkm mit 210 240 Einwohnern; Kuopio 36 190 qkm mit 374 530 Einwohnern, zusammen 70 321 qkm mit 966 880 Einwohnern.

Die Finnische Seenplatte ist eine flache Aufwölbung des felsigen Unterbaues des Landes, aber auch in ihren inneren Teilen erstaunlich flach und eben (Bild 1214). Ihre tieferen Teile waren nach der Eiszeit meist, wenn auch nur kurz, von Wasser bedeckt, das die Moränendecke auswusch und hier und da Ton- und Sandebenen schuf. In den höheren Teilen blieb die Moränendecke wenigstens als Kappe auf den Höhen erhalten und führte dort sehr allgemein zur Höhengiedlung und Rodung. Die Höfe meiden gern die sumpfigen, der Frostgefahr ausgesetzten Niederungen und die Seeufer.

Die Besiedlung ist im W, in Tavastland (Hämeen), noch einigermaßen dicht, nach N und O zu nimmt sie rasch ab, bis völlige Einöden an der flachen Wasserscheide gegen Österbotten zu finden sind. Die kleinen Städtchen liegen meist an Äsar und Stromschnellen, also an den alten Verkehrswegen und an den Stellen, die der Industrie günstige Vorbedingungen bieten.

Das Gebiet gliedert man am besten nach den großen Seensystemen:

Im W liegt das Gebiet der tavastländischen Seen, die durch den Kumoälv (Kokemäen-Joki) nach W entwässern. Die Seen und die großen Äszüge, unter denen der von Kangasala am berühmtesten ist, bieten landschaftlich sehr reizvolle Bilder, die Besiedlung ist noch ziemlich dicht. Der alte Hauptort mit Schloß aus schwedischer Zeit ist Tavastehus (Hämeenlinna) mit rund 7500 Einwohnern; das wirtschaftliche Schwergewicht (in mancher Beziehung des ganzen Landes)



1160. Ausschnitt aus der Finnischen Seenplatte.
Land schwarz, Wasserflächen weiß. S—S der Salpausselkä.

liegt in Tammerfors (Tampere, 53), an der Stelle entstanden, an der die Wasser des Näsijärvi von N her den Äszug von Kangasala-Pyynikki und seinen Felssockel durchbrechen. Längs der Stromschnelle siedelten sich die ältesten Fabriken an; Spinnereien, Eisenindustrie, Schuhfabriken geben der lebhaften Stadt jetzt das Gepräge.

Wesentlich einförmiger ist das mittlere Gebiet des Päijänne-Systems. Der große See selbst, in dessen zackigen Umrissen und scharf eingesenkten Tiefen dieerspaltung des Felsuntergrundes (Abb. 1160) deutlich sichtbar wird, hat wenig bewohnte Ufer und die Ackerbauzentren liegen abseits wie die Tonebene von Jämsä. Der Waldreichtum wird genützt. Im N ist das hübsche Städtchen Jyväskylä (7) Sitz besonders der Sperrholzfabrikation, im S aber, wo der Kymmene-Fluß (Kymin-Joki) mit seinen Stromschnellen Kraft liefert, folgt ein Werk der Holz- und Papierindustrie auf das andere — darunter die allergrößten des Landes, wie Kymmene — bis zu den großen Sägewerken des Mündungshafens Kotka (15), eines der wichtigsten Exportplätze des Landes.

Den O schließlich nimmt das riesenhafte Saima-System ein, das eine ununterbrochene Wasserstraße einerseits von Idensalmi (Iisalmi), andererseits von Nurmes an mit Hilfe des Saima-Kanals bis Wiborg (Viipuri) bildet. Die Landschaft ist im eigentlichen Saima-See von großer Lieblichkeit, sie besitzt weite Wasserflächen, die nur selten durch zahlreiche bewaldete Inseln gegliedert werden. Berühmt ist Punkaharju, der große Äszug, der den See in der Nähe von Nyslott (Savonlinna) durchsetzt, wo die Olofsburg (Olavinlinna) sich erhebt, die besterhaltene der ehemaligen schwedischen Zwingburgen (Bild 1115). Kuopio (23) ist der Mittelpunkt des Verkehrs im nördlichen Seeteil. Der O, zur Landschaft Karelän (Karjala) gehörig, ist besonders weiträumig gebaut, von quarzitäen Höhenzügen in gleicher Richtung wie von den Äsar durchzogen und darum gleichsam wie gestreift in nordwestlicher Richtung. Die Besiedlung ist dünn und primitiv, doch ist auch hier an günstigen Stellen, wie nördlich von Nurmes, der Ackerbau wohl entwickelt. Wo Wasserkraft zur Verfügung steht, sitzt Holzindustrie, in besonders hohem Maße natürlich am Südrand, in Willmanstrand (Lappeenranta) mit 3900 Einwohnern, und an dem natürlichen Ausfluß des Systems, dem Vuoksen, oberhalb und unterhalb von Imatra.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Seenplatte beruht also auf ihrer Industrie, unter der wieder die Verarbeitung der Holzvorräte an erster Stelle steht; an Erzen werden Kupferkiese in Outokumpo ausgebeutet, die für die Versorgung der Zelluloseindustrie mit diesem Rohstoff eine wichtige Rolle spielen, See-Erze in Värtsilä in Karelän (Karjala), das aber jetzt meist Schrott und fremdes Eisen verarbeitet. Die Ausfuhr geht im W über Björneborg (Pori), in der Mitte in geringerem Maß über Lahti-Lovisa, hauptsächlich über Kotka, im O über Wiborg (Viipuri).

C. LADOGAGEBIET: GEBIET VON WIBORG

Provinz Wiborg (Viipuri) 31330 qkm mit (1927) 603880 Einwohnern.

Die Provinz Wiborg hat an verschiedenen geographischen Einheiten von Finnland Anteil. Sie umfaßt einen Streifen des südfinnischen Küstenlandes, einen Ausschnitt aus dem Salpausselkä und ein Stück der Seenplatte. Sie grenzt an die Finnische Bucht und an den Ladoga-See.

Die Finnische Bucht folgt dem Streichen der weicheren Gesteine an der Basis des estländischen Silur. Die Insel Hogland (Suursaari) besteht noch aus Gesteinen des kristallinen Untergrundes.

Der Ladoga-See (Laatokka) mit 18180 qkm Fläche und einer Spiegelhöhe von 5 m ist meeresgleich. Er stand lange in breiter Verbindung mit dem Finnischen Meerbusen über die Karelische Landenge hinweg, deren Moränenlandschaften von breiten Terrassen der alten Wasserstände gesäumt werden. Heute ist die Nawa der

letzte Rest dieser Verbindungen, seitdem die fortgehende Landhebung noch die letzten für Boote schiffbaren Wege historischer Zeit zwischen Wiborg (Viipuri) und Kexholm (Käkisalmi) geschlossen hat.

Auf diesen Verbindungen beruht noch zum Teil die historische Stellung von Wiborg (Viipuri), der Metropole des Ostens Finnlands (50). Es ist eine der wenigen Städte des Landes, die nicht nur in einer schwedischen Burg, sondern auch sonst in Anlage und baulichen Resten Charaktermale ihrer älteren Blüte als deutsche Hansestadt bewahrt haben (Bild 1216). Wiborg hat heute eine wirtschaftlich sehr begünstigte Stellung, indem durch den Saima-Kanal ihm das ganze riesige Hinterland des Saima-Systems angeschlossen ist und indem auch der Verkehr des Sammelbeckens des Ladoga zum großen Teil an der Stadt vorbeigehen muß, soweit die sowjetrussische Herrschaft die Nawa sperrt oder als Schiffsstraße verkommen läßt.

Der wirtschaftlichen Charakterzüge des Saima-Gebietes ist oben schon gedacht. Hier ist darauf hinzuweisen, daß infolge des Ausbaues der Wasserkräfte (Abb. 1161) des Imatra (Bild 1217), dieser gewaltigsten Stromschnelle des Nordens (Wassermenge 576 cbm/sek), dort sich noch mehr Industrie ansiedeln wird, als jetzt am Vuoksen schon zu finden ist. Eine andere Industriegegend entwickelt sich im Hintergrund des Ladoga-Sees am Abfluß des Jänisjärvi, ferner bei Pitkäranta. Straßenbauten und die Bahn nach Suojärvi nahe der russischen Grenze haben hier ein walddreiches Hinterland erschlossen.

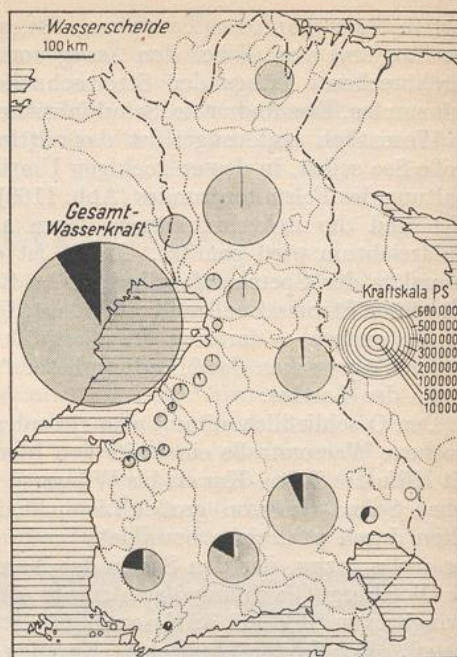
Der Schärenhof der nördlichen Ladoga-Küste bei Sortavala (Bild 1218) und die landschaftlichen Reize der Inselgruppe Valamo mit ihrem reichen griechisch-katholischen Kloster haben es bewirkt, daß nunmehr auch diese entlegene Ecke Finnlands in den Touristenverkehr einbezogen ist.

D. SÜD-ÖSTERBOTTEN (DAS GEBIET VON WASA)

Wasa Län 41350 qkm mit (1927) 574720 Einwohnern.

Das Gebiet von Wasa greift in der Umgebung von Haapamäki noch auf die Seenplatte hinauf, umfaßt sodann deren Abhang und den südlichen Teil des niedrigen Österbottischen Flachlandes. Seine Abgrenzung ist im S ziemlich deutlich, da dort die Mündung des Kumoälv (Kokemäen-Joki) ein besonderes Gebiet in wirtschaftlicher Beziehung bildet, im N dagegen insofern künstlich, als sie eine einheitliche Landschaft schneidet unter dem Gesichtspunkt, daß nördlich von ihr wesentlich eine Ausfuhr nur noch der Rohprodukte, im S dagegen schon weitergehende Verarbeitung zu finden ist.

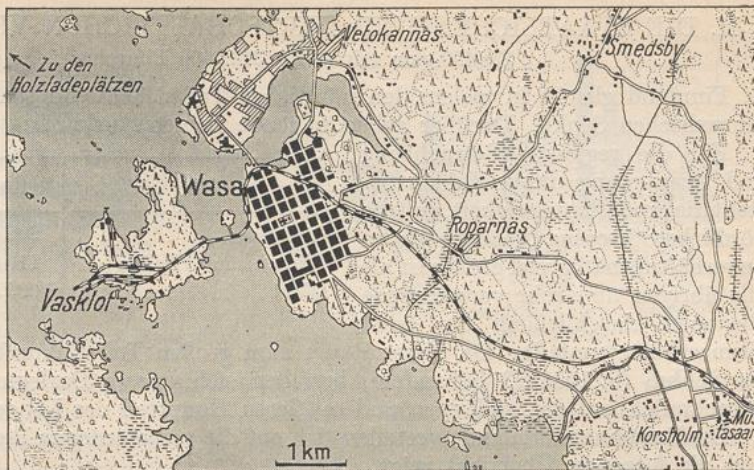
Während die Seenplatte und ihr Abhang wesentlich mit Wald und Mooren bedeckt sind, ist Österbotten walddarm, d. h. seine Wälder sind stark heruntergewirtschaftet. Der flache Boden, den die Flüsse oft träge und in Windungen durchziehen, steht in guter Kultur, auch die Moore werden entwässert und angebaut.



1161. Die Ausnutzung der Wasserkräfte in Finnland.

Gerastert sind die ausnutzbaren, schwarz die bisher ausgenutzten Wasserkräfte.

Die Besiedlung setzte einige Kilometer oberhalb und innerhalb der heutigen Uferlinie ein, entsprechend dem damaligen Stand des Wassers (Abb. 1163), und schob sich von diesen ältesten Mittelpunkten einerseits je nach der Landhebung dem weichenden Meere nach, andererseits binnenwärts in die



1162. Lage von Wasa (Vaasa).

oft wenig markierten Talzüge vor. In der Zeit der schwedischen Eroberung war Korsholm (Korsholma), 7 km oberhalb der jetzigen Stadt Wasa (Vaasa); (Abb. 1162), ein beliebter Hafen und Landeplatz der Schweden. Über ihn strömte auch schwedische Zuwanderung ins Land, die heute noch in einer kräftigen Bauernbevölkerung fortlebt. Von der Gesamtbevölkerung des Wasa Län-Landgebietes gaben im Jahre 1920 rund 324000 Einwohner Finnisch, 89700 Schwedisch als Muttersprache an.

Eine Reihe kleiner Hafenplätze ist an der Küste Österbottens begründet worden, die im Zeitalter der Handelsprivilegien und des Merkantilsystems bestimmte Aufgaben zu erfüllen hatten, seither lokale Ausfuhrplätze sind, mit den Unbilden der Landhebung kämpfen und etwas Industrie entwickelten (Kaskö-Kaskinen [1,7]; Kristinestad - Kristiinankaupunki [3,5]; Nykarleby-Uusikaarlepyy [1,3]; Jakobstad - Pietarsaari [7,4]; Gamla Karleby-Kokkola [4,5]). Eine größere Bedeutung hat nur Wasa (24; Abb. 1162) erreicht, bei Korsholm 1606 begründet, nach dem großen Brande von 1852 an seinen jetzigen Platz verlegt, nun wieder mit dem Vorhafen Vasklot (Vaskiluoto) dem weichenden Meere folgend (24).



1163. Hebung der Küste bei Wasa (Vaasa).

Schwarz: Land um 300 n. Chr. Schräg schraffiert: bis 800, waagrecht schraffiert: bis 1300, punktiert: bis 1900 n. Chr. über den Meeresspiegel gehoben.